

Über die Waldlichtung am Brahmberge gaukelt ein Vogel im knallbunten Kleide, der Eichelhäher, der Schalksnarr des Waldes. Er fällt auf einem niedrigen Ast der Randbuche ein, sträubt die Tolle auf dem Hinterkopf und zeigt dann, daß auch er ein Singvogel ist. Er schwatzt und gnarrt, gurgelt und pfeift und miaut wie der Bussard. Dann quietscht er vergnügt, als wenn er etwas Lächerliches sähe. Drauf flattert er zur Erde, stochert im Fallaub und wendet die braunen Blätter der Buche vom Vorjahre. Er findet ein Würmchen und packt einen Käfer. Darauf erhebt er sich wieder vom Erdboden, erreicht mit wenig flatternden Flügelschlägen seinen alten Sitzplatz und beginnt von neuem sein frauses Lied.

Wochen verstreichen. Der Eichelhäher hat im Astquirl einer Fichte sein Nest gebaut — die Jungen sind vorm Ausfliegen. Die sechs hungrigen Gesellen, die sich auf dem plattgedrückten Nestboden drängen, sperren die Schnäbel, wenn die Alten mit Futter nahezukommen. Die brütenden Kleinvögel im weiten Umkreise haben schwer zu leiden. Der Laubvogel, der in dem Reiserausschlag am Fuße einer Buche seine Jungen versorgt, wird verjagt und die Eichelhäher morden und rauben die Nestlinge. Die Schwarzdrossel hat ihre Kinder zu beklagen, der Grasmücke geht es nicht besser, auch die Goldammer beklagt ihre Brut.

Der Eichelhäher ist zur Brütezeit ein arger Nesträuber, trotzdem möchte man den Schalksnarren im Walde nimmer entbehren, denn es ist lustig, seiner Stimme zu lauschen und seinem wunderlichen Benehmen zuzusehen.

Als Charaktervogel des deutschen Waldes ist er uns allen eine wohlbekannte Erscheinung. Unter fröhlichem Schreien durchstreift der ständig beschäftigte Häher ungemein gewandt die Waldungen. Hierbei nimmt er die drolligsten Stellungen ein, sträubt oft die buschige Tolle und schnellst in der Erregung den Schwanz. Durch seine Gewohnheit, Buchedern und Eichen in der Erde zu verstecken, trägt er zur Vermehrung der Buche und Eiche bei. Argwöhnisch und aufmerksam, meldet der „Markwart“ jede auffallende Erscheinung seiner Umgebung mit lauter Stimme, weshalb er oft zu Warnern des Getiers seiner Umgebung wird und sich beim Weidmann sehr verhaßt macht. — Stand-, Strich-, seltener Zugvogel. Ruf: „rrah“, „rätisch“, „miäh“. Spötter. Ruhen-Schaden 14:14. Länge 32 cm; Spannweite 54 cm. Ei: grau- oder grünlichweiß mit matten, braungrauen Sprihern; Größe 31×23 mm.



Eichelhäher. *Garrulus glandarius*

Im Mittelalter bestand bei unsern Vorfahren der Aberglauben, wenn diese Vögel im Winter aus ihrer nordischen Heimat einmal nach Deutschland kämen, wären Krieg, Pestilenz und andere Schrecken die sichere Folge. In Wirklichkeit ist dieser besser „Rotschwanzhäher“ zu nennende Vogel ein äußerst lebenswürdiger Gesell, der paarweis oder gesellig ungemein schnell und gewandt Gebüsch und Baumwerk durchstreift, auf- und abwärts klettert und oft nach Meisenart sich geschickt an Äste hängt. Leider teilt er die häßliche Eigenschaft seiner Verwandten, Eier und Nestlinge von Singvögeln zu rauben. Seine Heimat bilden die nördlichen Teile Europas, Asiens und Amerikas. — Seltener Wintergast. Ruf: wohlklingend „güb güb“, „miäh“. Ruhen-Schaden 14:14. Länge 31 cm; Spannweite 52 cm. Ei: schmutzigweiß bis bläulichgrünlich, mit rötlichen Schalen- und braunen Oberflecken; Größe 29×21 mm.



Unglückshäher. *Perisoreus infaustus*